

Landwirtschaftliche Subsistenzwirtschaft in der Ukraine

Nebodorovskyy, Andriy

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Nebodorovskyy, A. (2004). Landwirtschaftliche Subsistenzwirtschaft in der Ukraine. *Europa Regional*, 12(3), 141-148.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48091-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Landwirtschaftliche Subsistenzwirtschaft in der Ukraine

ANDRIY NEDOBOROVSKYY

Wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Ukraine

Nach zwölf Jahren der Transformation bietet die ukrainische Landwirtschaft ein wenig erfreuliches Erscheinungsbild. Der Kontrast zwischen dem vorhandenen natürlichen Voraussetzungen der Landwirtschaft und ihrem derzeitigen Zustand ist erheblich. Die Ukraine besitzt 41,8 Mio. ha landwirtschaftliche Fläche, verfügt über 40 % der Schwarzerdeböden der Welt – allerdings in sehr unterschiedlicher Qualität. Im Gegensatz zu allen Erwartungen ist aber die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere in den Großbetrieben, erheblich geschrumpft. Ohne die privaten Nebenwirtschaften (PNW), die ihre Produktion trotz einer sehr geringen Ausstattung mit Flächen leicht ausgedehnt haben, wäre der Produktionsrückgang noch stärker ausgefallen (vgl. Abb. 1).

Die ökonomische Krise in der Landwirtschaft hat die Nebenwirtschaften zu einem bedeutenden Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse werden lassen, und ihre Bedeutung in der Agrarproduktion hat stark zugenommen (Tab. 1). Mit ca. 13 %

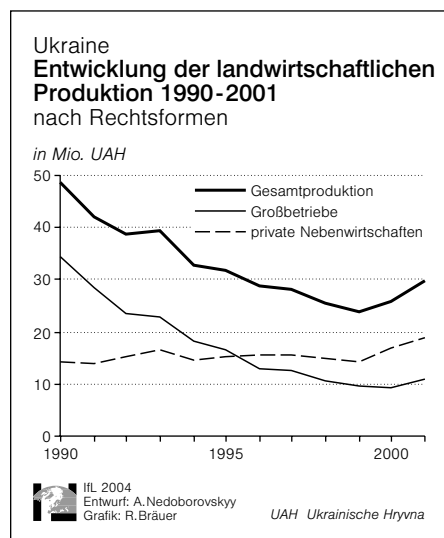


Abb. 1: Entwicklung der Produktion nach Rechtsformen, Tsd. UAH

Quelle: Statistisches Komitee der Ukraine 2000

der genutzten landwirtschaftlichen Fläche lag der Anteil der Nebenwirtschaften an der Gesamtproduktion im Jahr 2001 bei ca. 59 %, obgleich der absolute Umfang der Produktion der PNW nahezu unverändert blieb.

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Großbetriebe	82,6	68,1	66,3	53,1	48,5	38,4	36,9	31,0	28,2	26,7	33,5
Nebenwirtschaften	96,9	106,7	114,4	101,9	104,9	108,3	101,1	103,1	97,4	120,0	125,3

Tab. 1: Indizes der landwirtschaftlichen Produktion, in % (1990 = 100 %)

Quelle: Statistisches Komitee der Ukraine 2001

Der Hauptgrund für die Entwicklung der privaten Nebenwirtschaften der Bevölkerung war und ist die Notwendigkeit, den Eigenbedarf an Nah-

Die landwirtschaftliche Produktion verlagerte sich zu einem erheblichen Teil aus dem öffentlichen in den privaten Sektor. Diese Aussage wird durch die folgende Abbildung bestätigt (vgl. Abb. 2), in der die Entwick-

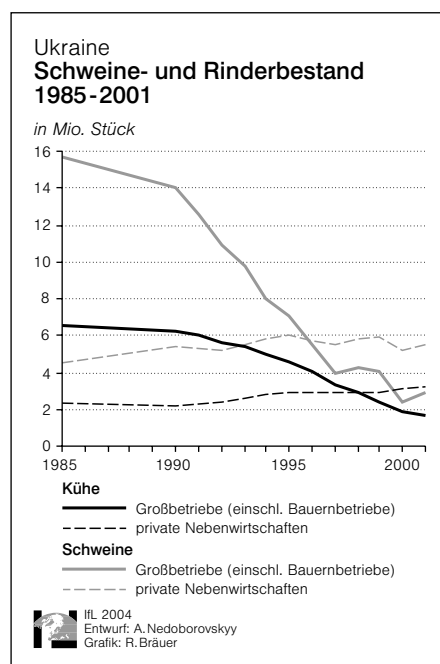


Abb. 2: Entwicklung des Schweine- und Rinderbestandes

Quelle: Statistisches Komitee der Ukraine 2001

rungsmitteln zu sichern. Außerdem bieten die privaten Nebenwirtschaften die Möglichkeit, ein zusätzliches (zum Teil sogar das einzige) Einkommen zu erzielen und das Lebensniveau der ländlichen Bevölkerung zu erhöhen.

lung des Schweine- und Kuhbestandes in der Landwirtschaft dargestellt ist. Hier ist ein starker Rückgang bei den Großbetrieben und ein leichter Anstieg in den privaten Nebenwirtschaften zu beobachten.

Die privaten Nebenwirtschaften nutzen in erheblichem Umfang Vorleistungen der Großbetriebe, die in Form von Naturallohn an die Beschäftigten ausgegeben werden. Außerdem spielt die illegale Entnahme von Produkten und Leistungen aus den Großbetrieben eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen wächst die Rolle der privaten Nebenwirtschaften auch hinsichtlich der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte für den Markt: besonders angesichts einer raschen Entwicklung der Verarbeitungsindustrie, die sich zwischen 1999 und 2002 vollzog (vgl. Abb. 3). Eines der wichtigsten Motive sind jedoch weiterhin unzureichende bzw. ausstehende Lohnzahlungen in den Großbetrieben.

Nebenwirtschaften bilden einen wichtigen Teil der wirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum. Dem Umstand geschuldet, dass die landwirtschaftlichen Großbetriebe die Löhne häufig mit großer zeitlicher Verzögerung und nicht in vollem Umfang auszahlen, bleibt die eigene Wirtschaft eine der wichtigsten Einkommensquellen für die Haushalte. Die

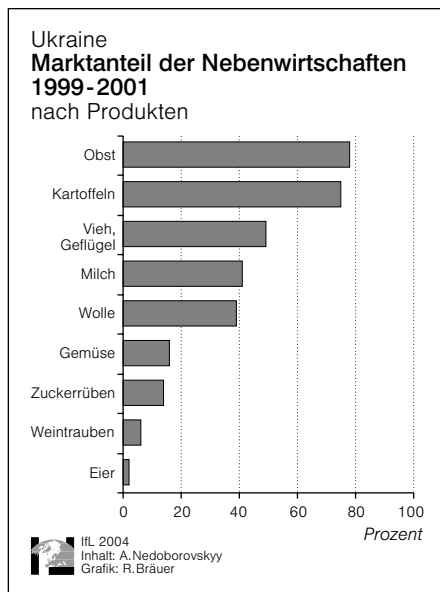


Abb. 3: Marktanteil der Nebenwirtschaften, in % (1999 - 2001)
Quelle: Statistisches Komitee der Ukraine 2002

Effizienz der Nebenwirtschaften ist stark von der Art und Weise der Beschaffung der Vorleistungsgüter abhängig. Wie aus der weiteren Analyse zu ersehen ist, sind die Eigenproduktion und die kostenlose „Beschaffung“ der Ressourcen aus dem Großbetrieb für die Mehrheit der Nebenwirtschaften die Hauptquellen des Inputs.

Mit diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, den Umfang der landwirtschaftlichen Produktion in den Nebenwirtschaften zu beschreiben und einige Aussagen zur ihrer Effizienz zu treffen.

Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Was sind die wichtigsten Quellen der Vorleistungsgüter für die Nebenwirtschaften?
- Womit werden sie bezahlt, und was kosten Vorleistungen für die PNW tatsächlich?
- Wie hoch sind die Erlöse aus dem Absatz der Produkte im Vergleich zu den Kosten?
- Wie sehen die Entwicklungschancen der privaten Nebenwirtschaften aus?

Die Untersuchung stützt sich auf die Auswertung einer standardisierten Befragung von 90 privaten Nebenwirtschaften aus 17 landwirtschaftlichen Großbetriebe in drei Rayons der Oblast Žitomir's'ka (vgl. Abb. 4a und 4b) im Jahr 2000 und eine wiederholte Befragung 2002, wodurch mögliche Tendenzen festgestellt werden sollten.

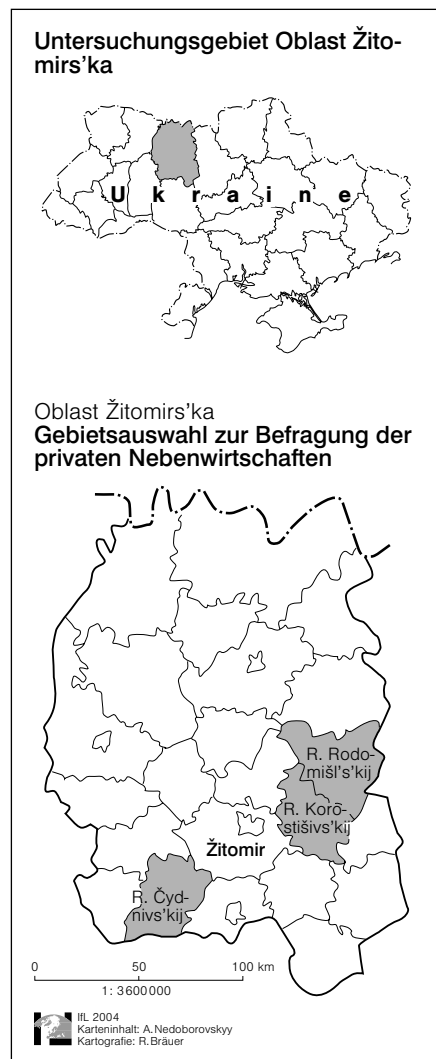


Abb. 4a: Lage der Oblast Žitomir's'ka
Quelle: eigene Darstellung

Abb. 4b: Ausgewählte Rayons zur Befragung
Quelle: eigene Darstellung

Die Ergebnisse wurden auf Grund von Aussagen der Bewirtschafter von PNW zusammengefasst. Extreme Resultate wurden absichtlich nicht ausgeschlossen, um beides – die Gesetzmäßigkeit und das Extrem – zu präsentieren.

Charakteristika der Stichprobe

Folgende Angaben charakterisieren die Nebenwirtschaften allgemein:

	Familien-AK		Alter			
	2000	2002	Mann		Frau	
			2000	2002	2000	2002
Max	4	4	76	71	76	79
Min	1	1	24	25	22	20
Durchschnittlich	2,8	3,1	43,5	41,7	43,5	43,3

Tab. 2: Arbeitskräfte in den Nebenwirtschaften in den Jahren 2000 und 2002
Quelle: eigene Untersuchung

1. Die Nebenwirtschaften stellen eine sehr heterogene Gruppe dar, deren Spanne von ausschließlich für den eigenen Bedarf produzierenden (kein Absatz der Produkte) bis zu nahezu kommerziell betriebenen Nebenwirtschaften reicht. Dabei bezeichneten alle Befragten ihre Arbeit im Großbetrieb als Hauptbeschäftigung.
2. Die Nebenwirtschaften haben durchschnittlich lediglich 0,8 ha Boden in ihrem Privatbesitz. *De facto* haben die privaten Nebenwirtschaften der Oblast Žitomir's'ka durchschnittlich zwar 3,9 ha landwirtschaftliche Fläche im Eigentum (SIMONENKO et al. 2002), nutzen aber nur die genannte Flächengröße. Der Rest wird vom landwirtschaftlichen Großbetrieb bewirtschaftet. Die oberen und unteren Grenzen des in privater Nutzung befindlichen Bodens haben sich in zwei Jahren von 0,1 auf 0,3 ha bzw. von 1,5 auf 2,5 ha nach oben verschoben.
3. Alle Nebenwirtschaften verfügen über mehrere Grundstücke, eines davon grenzt in der Regel unmittelbar an den Hof. Die durchschnittliche Entfernung vom Hof zu den Grundstücken beträgt 0,8 km.
4. Die Entfernung zum nächstgelegenen „Basar“ (hier ist ein Ort im Sinne eines „Marktplatzes“ gemeint, wo die Produkte verkauft werden) beträgt von 1 bis 100 km (durchschnittlich 18 km). Der Anteil der Nebenwirtschaften, die diese Absatzmöglichkeit nutzten, hat sich von 27 % im Jahr 2000 auf 5 % 2002 reduziert. Die Ursachen dafür werden im Text erläutert.

Die Veränderungen der demographischen Struktur in den untersuchten Haushalten ist in *Tabelle 2* dargestellt. Die Anzahl der Familienarbeitskräfte und die Alterstruktur veränderten sich unwesentlich.

	Anteil der Nebenwirtschaften, die ... Stunden pro Tag arbeiten:			
	2000		2002	
	Winter (in %)	Sommer (in %)	Winter (in %)	Sommer (in %)
1 Stunde	2,2	1,0	1,8	0,0
2 Stunden	4,4	1,0	1,8	0,0
3 Stunden	26,7	0,0	24,6	3,5
4 Stunden	20,0	0,0	19,3	5,3
5 Stunden	22,2	16,6	19,3	7,0
6 Stunden	18,9	32,2	21,0	14,0
7 Stunden	4,4	27,7	7,0	35,1
8 Stunden	1,1	21,1	5,3	35,1
Ø Stunden	4,4	6,4	4,7	6,8

Tab. 3: Arbeitszeit in der Nebenwirtschaft
Quelle: eigene Untersuchung

Dagegen stieg die Anzahl der in der eigenen Wirtschaft geleisteten Arbeitsstunden. Das gesamte Spektrum hat sich nach oben verschoben. Dieser hohe Anteil der Arbeitsstunden steht in Verbindung mit dem beträchtlichen Niveau der Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum. Die Opportunitätskosten (nach JOST 2000, S. 28, wird als Opportunitätskosten einer bestimmten Handlung der Nutzen bewertet, der aus einer nächststehenden Handlungsalternative resultieren würde; sie stellen also den entgangenen Nutzen dar und müssen als Kosten der betrachteten Alternative berücksichtigt werden) der Arbeit auf dem Lande sind niedrig, da es schwierig ist, einen alternativen Arbeitsplatz zu finden. Unzureichende Qualifikation – 6 % der Männer und 12 % der Frauen haben keinen Schulabschluss – trägt zu diesem Umstand bei. Hinsichtlich der in den Großbetrieben und den Nebenwirtschaften geleisteten Arbeitszeit besteht das Problem, dass die offiziell entlohnte Zeit im Großbetrieb 8 Stunden beträgt, die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aber deutlich darunter liegt (genaue Daten liegen darüber nicht vor, diese Feststellung bezieht sich auf Einzelfallangaben). Da die Lohnzahlungen auf niedrigem Niveau und dazu unregelmäßig erfolgen, sind die Betreiber der Nebenwirtschaften daran interessiert, mehr Zeit in die eigene Wirtschaft zu investieren (vgl. Tab. 3).

Die Nebenwirtschaften benötigen für die Arbeit in den eigenen Wirtschaften im Winter zwischen 3 und 6 Stunden/Tag und 7 bis 8 Stunden/Tag im Sommer. Viel Zeit brauchten die Nebenwirtschaften im Jahr 2000 auch

für den Absatz ihrer Produkte auf dem Markt. Sowohl im Winter als auch im Sommer betrug die Arbeitszeitaufwand 1 bis 3 mal in der Woche jeweils mehr als eine Stunde. Mit der

	Besitz in %	
	2000	2002
Pkw	30,0	17,5
Traktor	1,1	7,0
Motorrad	22,2	8,8
Fahrrad	62,3	64,9
Pferdefuhrwerk	30,0	41,2
Pflug	31,0	33,3
EGge	27,8	35,1
Futterschneider	40,0	17,5
Strohhäcksler	46,7	28,1
Separator	23,3	21,1

Tab. 4: Ausstattung der Nebenwirtschaften mit Maschinen und Geräten
Quelle: eigene Untersuchung

Entwicklung der (Absatz-) Infrastruktur im ländlichen Raum (u.a. der Kauf der landwirtschaftlichen Produkte durch Verarbeitungsunternehmen und private Personen) hat sich dieser zeitliche Aufwand verringert.

Die privaten Nebenwirtschaften sind nur zum Teil mit den notwendigen Maschinen und Geräten ausgestattet (siehe Tab. 4). Erhöht hat sich zwischen 2000 und 2002 der Anteil der Nebenwirtschaften, die über einen Traktor oder ein Pferdefuhrwerk und die dazugehörige Ausstattung verfügen. Die Tatsache, dass lediglich ein Drittel der Nebenwirtschaften Bodenbearbeitungsgeräte besitzt, bekräftigt ihre Abhängigkeit von der Beschäftigung im Großbetrieb. Die Anzahl der Nebenwirtschaften, die andere landwirtschaftliche Geräte haben, variiert von 17 % bis zu knapp 50 %.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Jahr 2002 geht auf eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Produkte (insbesondere für Schweine- und Rindfleisch) zurück. Ausgedrückt in den Preisen von 2000 ist sie auf 3536 UAH/AK gestiegen (UAH = ukrainische Hryvna, nationale Währungseinheit, 1 UAH = 100 Kopijok = ca. 0,16 Euro) (siehe Tab. 5).

Der Tierbestand in den Nebenwirtschaften geht aus Tabelle 6 hervor. Parallel zur rückläufigen Entwicklung des Tierbestandes in den Großbetrieben ist eine Steigerung in den privaten Nebenwirtschaften zu verzeichnen. Dabei ist aber eine Verschiebung innerhalb der Tierarten eingetreten – während der Rinderbestand in den privaten Nebenwirtschaften anstieg, ging die Zahl der gehaltenen Schweine zurück, was auf gestiegene Futterkosten zurückzuführen ist. Es ist bemerkenswert, dass 2002 alle Nebenwirtschaften im Besitz von mindestens einer Kuh waren (vgl. Tab. 6).

Die Ausstattung mit Tierplätzen ist in Tabelle 7 dargestellt. Die Angaben dieser Tabelle zeigen, dass die Stallplätze bei den Rindern nahezu vollständig ausgelastet sind. Andererseits

Rechtsform		Arbeitsproduktivität, in UAH pro Arbeitskraft ¹		
		2000	2002	2002 in Preisen von 2000
Private Nebenwirtschaften		3.337	5.931	3.536
Landwirtschaftliche Betriebe ²	Oblast Žitomir's'ka	3.797	-	-
	Ukraine	4.171	-	-

Tab. 5: Arbeitsproduktivität der privaten Nebenwirtschaften und Großbetriebe in der Oblast Žitomir's'ka und in der Ukraine

¹ Berechnet als: (Bruttoeinkommen – Kosten der Produktion (ohne Amortisation, Lohn und Sozialabgaben))/Arbeiter

² Landwirtschaftliche Großbetriebe konzentrieren sich vorwiegend auf die Produktion von Fruchtarten, die nur einen geringen Aufwand erfordern und haben deshalb eine höhere Arbeitsproduktivität. Dagegen spezialisieren sich private Nebenwirtschaften auf arbeitsintensive Produkte.

Quelle: SABLUC et al. 2001, Ministerium der Agrarpolitik der Ukraine 2000, eigene Erhebungen und Berechnungen

Anzahl der Tiere	Anzahl der Nebengewirtschaften, die besitzen:							
	Kühe (in %)		Sauen (in %)		Mastschweine (in %)		Pferde (in %)	
	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002
0	18,90	0,00	88,90	96,50	10,00	17,50	64,40	59,60
1	51,10	64,90	6,70	3,50	14,40	17,50	26,70	33,30
2	28,90	29,80	3,30		42,20	47,40	6,70	5,30
3	1,10	5,30	1,10		10,00	17,50		1,80
4					13,30			
5					6,70			
6					3,30			
Pro Wirtschaft	1,10	1,40	0,20	0,04	2,36	1,65	0,40	0,50

Tab. 6: Tierbestand in den Nebengewirtschaften
Quelle: eigene Untersuchung

	2000		2002		2000	2002
	Vorhanden	Besetzt	Vorhanden	Besetzt	Auslastung (in %)	
Rinder, Ø	1,8	1,7	2,9	2,6	94	90
Schweine, Ø	2,8	2,4	3,7	1,7	86	46

Tab. 7: Ausstattung der Nebengewirtschaften mit Tierplätzen
Quelle: eigene Untersuchung

	Min.		Max.		Mittel		Oblast Žitomir's'ka
	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000
Milchertrag, kg je Kuh	1.169	1.500	6.375	9.000	3.488	3.842	1.341
Lebendmasseproduktion Rinder, g/Tag	200	200	700	1.000	390	512	272
Lebendmasseproduktion Schweine, g/Tag	100	200	600	550	421	371	129
Legeleistung, Eier/Jahr	90	110	345	292	242	240	215
Erträge: Getreide, dt	5	7	80	80	21	27	20
Kartoffeln, dt	18	15	360	200	89	80	82
Futtermitteln *, dt	30	83	857	900	260	357	213
Gemüse, dt	16	10	750	200	200	79	90

Tab. 8: Ausgewählte Naturalkennzahlen der untersuchten Nebengewirtschaften und der Großbetriebe der Oblast Žitomir's'ka

* Beta vulgaris

Quelle: eigene Untersuchung, Jahresabschlussbericht der Oblast Žitomir's'ka 2000

ist die Anzahl der freien Plätze bei Schweinen von 14 % in 2000 auf 56 % im Jahr 2002 stark gestiegen. Das bedeutet, dass im Fall einer günstigen Marktkonjunktur kurzfristig die Möglichkeit besteht, die Schweineproduktion auszudehnen.

Die Angaben zu Naturalerträgen der landwirtschaftlichen Produktion in den privaten Nebengewirtschaften und den landwirtschaftlichen Großbetrieben der Oblast Žitomir's'ka sind Tabelle 8 zu entnehmen.

Die Angaben der Tabelle zeigen, dass das durchschnittliche Ertrags- und Leistungsniveau der Nebengewirtschaften in den Bereichen Tierproduktion und Pflanzenproduktion weit über der Produktivität der landwirtschaftlichen Großbetriebe der Oblast liegt. Eine der möglichen Erklärungen

bei der Tierhaltung liegt darin, dass die Nebengewirtschaften oft Material (das betrifft insbesondere Kraftfutter) aus den Großbetrieben verwenden und durch eine leistungsgerechte Fütterung das Ertragspotenzial der eigenen Tiere besser ausschöpfen. Zum anderen sind die Produkte der Tierhaltung (Milch, Milchprodukte, Eier, Schweinefleisch, Jungvieh) wichtige Einkommensquellen beim Verkauf. Da die Steigerung der Produktivität gleichzeitig ein höheres Einkommen bedeutet, haben diese Verkäufe eine hervorragende Motivation zur Verbesserung der Leistungen der Haustiere, was in den Großbetrieben nicht der Fall ist. In den PNW wirkt die Beziehung zwischen Produktivität und Einkommen viel „unmittelbarer“. Drittens: Die Nebengewirtschaften verwenden

offensichtlich Produktionssysteme, in denen die *economies of scale* (= zunehmende Erträge – wenn bei der Steigerung aller Inputs/Vorleistungen der Output/fertige Produktion überproportional steigt) (vgl. z.B. PINDYCK u. RUBINFELD 2003, S. 289) nicht so stark wirken. Diese Systeme sind sehr arbeitsintensiv und können kurzfristig nicht mechanisiert werden, da es privaten Nebengewirtschaften an Kapital fehlt und die Kreditmärkte unterentwickelt sind. Sie können daher ihr Potenzial nicht unbegrenzt erweitern und z.B. moderne Anbautechnologien einsetzen.

Vor diesem Hintergrund ist es interessant, die Hauptquellen der Vorleistungsgüter und die Preise ihres Erwerbs – die Preise bzw. Bewertungssätze für die als Lohnersatz bereitgestellten Produkte bzw. Vorleis-

tungen aus dem landwirtschaftlichen Großbetrieb – zu betrachten (vgl. Tab. 9 und 10). Den Mitgliedern der untersuchten Nebengewirtschaften wurden schon monatelang keine Löhne in monetärer Form ausgezahlt. Einzige Quelle der Entlohnung der Arbeit im Großbetrieb ist die Auszahlung des Lohnes in Naturalien.

Die Hauptquellen der Vorleistungsgüter sind in Tabelle 9 dargestellt. Die Angaben der Tabelle zeigen deutlich, dass die Hauptquelle der Vorleistungsgüter für die Nebengewirtschaften die Eigenproduktion ist – die Eigenproduktion der Produkte, die alternativ bezogen bzw. hergestellt werden könnten. Sie bedürfen deshalb keiner Investitionen „in bar“, und die Produktionskosten (mit Opportunitätskosten bewerteter Faktor-

	„Markt“		KLB		Händler		Staat		Privat		Eigenes	
	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002
Jungvieh	2		15	14					13	5	70	81
Ferkel	54	28	35	37					4	14	7	22
Küken	2								2		96	100
Pflanzkartoffeln						1			1	1	99	98
Saatgetreide	1	5	47	20						3	52	73
Gemüsesaatgut	76	86	1				1		5		18	14
Grassaat	50	24	23	35							27	42
Düngemittel			41	5						2	59	92
Kraftstoff	10		7	11	75	89	2		6			
Kraftfutter	20	4	76	93				1	4	1	1	1
Getreide	18		78	92					3	2	1	6
Sonstiges Futter	12		60	80			24		4			20
Besamung			88	98	2		4	2	5			
Tierarztleistungen			22		9		76	91	2	9		

Tab. 9: Hauptquellen der Vorleistungen * für das jeweilige Produkt, in %

* Die in der Tabelle ausgewiesenen Zahlen stellen einen prozentualen Wert (Menge x Preis - für alle Wirtschaften aggregiert) der in den Nebengewirtschaften eingesetzten Ressourcen dar. Für alle Quellen, außer „Eigenes“, wurde der tatsächliche Preis des Erwerbs unterstellt. Für die Bewertung der Eigenproduktion wurden die Marktpreise herangezogen.

KLB = kollektive landwirtschaftliche Betriebe

Quelle: eigene Untersuchungen

einsatz) in der Nebengewirtschaft sind niedriger, als beim Kauf der Vorleistungsgüter auf dem Markt oder im Großbetrieb.

Die zweitwichtigste Quelle der Vorleistungsgüter, die i.d.R. unter den Produktionskosten abgegeben werden, ist der Großbetrieb: insbesondere bei

Kraftfutter – 76 % im Jahr 2000 und 93 % im Jahr 2002 –, bei Getreide – 78 % und 92 % 2000 bzw. 2002 –, bei sonstigem Futter – 60 % und 80 % – und bei ausgewählten Dienstleistungen – 88 % und 98 % 2000 bzw. 2002. Die Vorleistungen werden oft sogar kostenlos (illegal) bezogen. Pflanzenschutzmittel, Saatgut für Gemüse sowie Kraftstoff kommen hauptsächlich vom „Markt“ bzw. von Händlern und werden in bar bezahlt, weil es zu dieser Quelle keine Alternative gibt.

Wie aus Tabelle 10 zu ersehen ist, lagen die Preise bei Kraftfutter und Getreide im Jahr 2000 und bei Kraftfutter und Fleisch 2002 deutlich unter den Marktpreisen. Hier handelt es sich um eine indirekte Einkommensverteilung an die Mitglieder zu Lasten des Großbetriebes entweder durch den unmittelbaren Weiterverkauf des Produktes auf dem „Markt“ oder mittelbar nach dem Einsatz als kostengünstige Vorleistung in der eigenen Wirtschaft und Realisierung des Produktes auf dem „Markt“. Die überhöhten Preise für Getreide, Milch, Zucker, Butter und Pflanzenöl sind durch die „Institutional Force“ (nach PITELIS 1993, S. 61ff.: institutionelle Hemmnisse oder Marktunvollkommenheiten, die dazu führen, dass für einige Marktteilnehmer bestimmte Nachteile entstehen) zu erklären: entweder höhere Preise in Naturalform zu akzeptieren oder gar keinen Lohn

	Min.		Max.		Durchschnittlich	
	2000	2002	2000	2002	2000	2002
Getreide	0,10	2,00	200	175	80	114
Kraftfutter	0,01	0,10	75	150	31	10
Milch	66,00	67,00	144	115	107	94
Fleisch	66,00	40,00	133	120	93	60
Pflanzenöl	82,00	–	91	–	87	–
Butter	34,00	95,00	120	116	110	108
Zucker	67,00	50,00	167	125	114	93

Tab. 10: Bewertungssätze für die als Lohnersatz bereitgestellten Produkte, in % des Marktpreises

Quelle: eigene Untersuchung

	% der Nebengewirtschaften, die verkaufen		durchschnittlicher Anteil der verkauften Produkte	
	2000	2002	2000	2002
Kartoffeln	62	25	18	17
Obst	11		40	
Gemüse	14		19	
Milch	90	95	42	56
Milchprodukte	51	9		
Eier	49	7	51	63
Rindfleisch	14		96	
Schweinefleisch	44	11	70	40
Geflügel	10		16	
Rinder	38	46	85	90
Schweine	6	16	68	41

Tab. 11: Anteil der verkaufenden Nebengewirtschaften und der verkauften Produkte

Quelle: eigene Untersuchung

	Absatzkanäle, %								Verkaufswert je Nebenwirtschaft (nach Produk- ten), UAH	
	Am Straßenrand/ Händler		An Nachbarn/ KLB		Verarbeitungs- industrie		Örtlicher Markt			
	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002	2000	2002
Kartoffeln	31	98			2		67	2	215	221
Obst	56						44		7	
Gemüse	16						84		9	
Milch	2		14		46	97	37	3	795	1.715
Milchprodukte							100	100	683	209
Eier	10						90	100	207	36
Rindfleisch							100		49	
Schweinefleisch	2			10			98	90	343	88
Geflügel	15						85		7	
Rinder	5	56				2	95	42	150	44
Schweine	24	63					76	36	28	134
Verkaufswert je Wirt- schaft (nach Absatzkanal), UAH										
	128	541	113	9	374	1.661	1.874	606	2.539	2.226

Tab. 12: Absatz der Produkte
Quelle: eigene Untersuchung

zu beziehen. Landwirtschaftliche Betriebe verwenden oft Barter (Tauschgeschäfte) als Mittel ihrer Handelstransaktionen. Sie bekommen einige der oben genannten Produkte als Bezahlung für die gelieferten Inputs (Zuckerrüben, Milch usw.), was letztendlich zur Verringerung des Reallohnes der Arbeiter führt.

Die Daten der *Tabelle 11* liefern Informationen zur kommerziellen Tätigkeit der Nebenwirtschaften. Hier sind stark rückläufige Tendenzen zu beobachten. Der Anteil der Nebenwirtschaften, die ihre Produkte verkaufen, sowie der durchschnittliche Anteil der verkauften Produkte sind, abgesehen von einigen Produkten der Tierproduktion, zurückgegangen, was einen Übergang zu *stärkerer Eigenversorgung* bedeutet.

Die steigende Nachfrage nach Tierprodukten seitens der Verarbeitungsindustrie – dazu kommt auch der Aufkauf der Produkte durch Personen unmittelbar im Dorf – in den letzten Jahren sowie eine positive Preisentwicklung sind für die steigenden Aufkaufmengen von Milch, Rindern und Schweinen durch die Verarbeiter verantwortlich. Rinder wurden wegen des Mangels an Futter und beinahe ausgeschöpfter Stallplätze hauptsächlich gleich nach der Geburt verkauft.

Eine Bestätigung der These vom Übergang zu *stärkerer Eigenversorgung* liefern die Angaben der *Tabelle*

12, in welcher der Wert (abgesetzte Menge x Preis) der abgesetzten Produkte dargestellt ist. In der Tabelle sind sowohl schrumpfende Wertanteile für die unterschiedlichen Absatzkanäle als auch die prozentualen Anteile angegeben (darunter sind die Werte der abgesetzten Produkte nach Absatzkanälen differenziert und in Prozent ausgedrückt zusammengefasst).

Der örtliche Markt („Basar“) als einer der Hauptabsatzkanäle der Produkte hat 2002 an Bedeutung verloren. Nur für Milchprodukte (100 %), Eier (100 %) und Schweinefleisch (90 %) ist er 2002 als Hauptabsatzkanal geblieben, den allerdings nur ein geringer Anteil der Nebenwirtschaften nutzt, was auf die hohen Transportkosten zurückzuführen ist.

Auch der Wert der auf dem örtlichen Markt abgesetzten Produkte ist

von 1874 UAH je Wirtschaft auf 606 UAH zurückgegangen. Demgegenüber sind die Erlöse für direkt vom Hof verkaufte Produkte um das Mehrfache gestiegen. Werden die Erlöse je Nebenwirtschaft nach Produkten betrachtet, so ist eine Wertsteigerung nur bei Milch und Schweinen festzustellen. Grund dafür ist die steigende Nachfrage nach diesen Produkten.

Wirtschaftlichkeit der privaten Nebenwirtschaften

Die Zahlen zur Wirtschaftlichkeit der Gesamtheit der Nebenwirtschaften (*Tab. 13*) müssen sehr behutsam interpretiert werden, da die Angaben der befragten Personen zur Höhe des Wirtschaftsaufwandes sowie Absatzes als grobe Schätzungen eingestuft werden müssen. Außerdem beinhalten die Gesamterlöse nur die Erträge aus dem Verkauf der Produkte (die Löhne

	2000	2002
1 Erlöse, UAH, gesamt je Nebenwirtschaft	228.581 2.539	126.875 2.226
2 Vorleistungen, UAH, gesamt je Nebenwirtschaft	82.822 920	57.800 1.014
3 Vorleistungen zu Marktpreisen, UAH, gesamt je Nebenwirtschaft	253.588 2.817	90.800 1.592
4 Vorleistungen/Erlös x 100, %	36	45
5 Vorleistungen zu Marktpreisen/Erlös x 100, %	111	72

Tabelle 13: Wirtschaftlichkeit der Nebenwirtschaften*

* Gesamtheit aller Hauswirtschaften
Quelle: eigene Untersuchung

aus dem landwirtschaftlichen Großbetrieb unabhängig von der Form sind nicht berücksichtigt). Unter Vorleistungen sind alle in der Nebenwirtschaft verwendeten Ressourcen zusammengefasst (gekauft, in Form der Naturalentlohnung erhalten oder illegal beschafft).

Es war nicht möglich, für die Nebenwirtschaften die Kostenrentabilität nach in der Ukraine üblichen Verfahren ($\text{Gewinn} \times 100 / \text{Produktionskosten}$) zu berechnen, da die dafür notwendigen Daten (Angaben zum Eigenkonsum, Lohnkosten und Abschreibungen) fehlen. Statt dessen wurden nur die Erlöse und die Vorleistungen zu tatsächlichen Bezugspreisen (Zeile 4) und zu Marktpreisen (Zeile 5) miteinander mit dem Ziel verglichen, eine hypothetische Antwort der Nebenwirtschaften auf mögliche Preisveränderungen (wie werden die Nebenwirtschaften reagieren, wenn bisherige „Vorzugspreise“ auf Marktpreisniveau steigen) zu definieren und zu bestimmen, ob unter gegenwärtigen Bedingungen die Nebenwirtschaften eine nachhaltige, alternative Produktionsform zu den landwirtschaftlichen Großbetrieben darstellen können. In dieser Berechnung wurden nur konstante Preise verwendet, da sich ständig verändernde Marktpreise zu Anpassungsreaktionen der Nebenwirtschaften führen können, die schwer vorhersehbar sind. Die Ergebnisse dieses Vergleichs sind der *Tabelle 13* zu entnehmen.

Zwei sehr unterschiedliche Tendenzen sind zu erkennen. Im Jahr 2000 entstanden für die Nebenwirtschaften Kosten für die aus den Großbetrieben bezogenen Vorleistungen (und aus den dafür berechneten Preisen) in Höhe von 36 % der Erlöse. Werden die Vorleistungen aber zum Marktpreis bewertet, überschreiten die Kosten die Erlöse um 11 % (Zeilen 4 u. 5). 2002 stieg der Anteil der Vorleistungen zum tatsächlichen Bezugspreis im Vergleich zum Erlös auf 45 %. Bewertet zum Marktpreis, betrug dieser Anteil im Jahr 2002 72 % (die beiden letzten Zeilen der *Tabelle 13*).

Die Ursachen dieser Entwicklung liegen in der wertmäßigen Erhöhung des Ressourceneinsatzes aufgrund der gestiegenen Vorleistungspreise. Die Differenz zwischen Markt- und Verrechnungspreis der Vorleistungen (ab-

Relation der Vorleistungen zum Erlös	Vorleistungen zum Bezugspreis		Vorleistungen zum Marktpreis	
	2000	2002	2000	2002
≥ 100 %	84	89	39	72
> 100 < 200 %	16	7	33	19
≥ 200 %	0	4	29	9

Tab. 14: Anteil der kostendeckenden Nebenwirtschaften, in %

Quelle: eigene Erhebung und Berechnung

gesehen von Kraftfutter) ist deutlich kleiner geworden. Diese Differenz deutet darauf hin, dass ein wesentlicher Teil dieser Vorleistungen im Jahr 2002 zum Marktpreis bezogen wurde und der ausgewiesene Unterschied zwischen den Zeilen 4 und 5 in der Tabelle im Jahr 2002 nicht so groß wie 2000 ist.

Aber nicht alle Nebenwirtschaften haben das Problem, ihre Kosten nicht decken zu können. Die in der *Tabelle 14* enthaltenen Angaben weisen darauf hin, dass im Jahr 2000 nur 16 % von ihnen die Vorleistungen nicht aus den Erlösen decken konnten, 2002 sank der Anteil sogar auf 11 %.

Bei der Betrachtung des Anteils der kostendeckenden Nebenwirtschaften bei angenommenem Bezug der Vorleistungen zum Marktpreis zeigt sich ein Zuwachs von 39 % aller Nebenwirtschaften im Jahr 2000 auf 72 % im Jahr 2002. Das bedeutet, dass 2002 mehr als 2/3 aller Nebenwirtschaften unabhängig von der Bezugsquelle wirtschaften konnten. Die restlichen 28 % der Nebenwirtschaften sind immer noch auf die Beschäftigung im Großbetrieb angewiesen, um kostendeckend zu arbeiten.

Ein Anwachsen der Preise der Vorleistungsgüter, eine unzureichende Produktion der Vorleistungen innerhalb der Nebenwirtschaften (das betrifft insbesondere Futter und speziell Kraftfutter) und die Verbesserung des Managements in den Großbetrieben, um die illegale Entnahme der Vorleistungen aus dem Großbetrieb zu beschränken, können die Produktion dieser Wirtschaften erheblich beeinträchtigen. Allerdings sind die exakten Anpassungsreaktionen der Nebenwirtschaften schwer vorherzusagen.

Fazit

Dieser Beitrag lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die privaten Nebenwirtschaften bleiben für die ländliche Bevölkerung immer noch eine der wichtigsten

Quellen für die Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten.

- Die erhebliche Anzahl der in die Nebenwirtschaft investierten Arbeitsstunden weist auf das hohe Niveau der versteckten Arbeitslosigkeit auf dem Lande hin. Die Einkommen der Haushalte sind in hohem Maße vom Einkommen aus den privaten Wirtschaften abhängig. Teilweise sind Nebenwirtschaften die einzige Bargeldquelle für die ländliche Bevölkerung.
- Die Effizienz der Nebenwirtschaften hängt stark von der Beschäftigung ihrer Mitglieder im landwirtschaftlichen Großbetrieb ab. Daraus beziehen sie in Form der Naturalentlohnung billige Vorleistungen für ihre Nebenwirtschaften. Im Jahr 2002 hat sich diese Abhängigkeit verringert, und die große Mehrheit der Nebenwirtschaften der Stichprobe konnte unter Marktpreisen kostendeckend wirtschaften.
- Es erscheint zweckmäßig, die Wettbewerbsfähigkeit der Nebenwirtschaften als Markteinheit zu verbessern, indem zu den landwirtschaftlichen Betrieben alternative Quellen materieller Ressourcen (z.B. Liefer- oder Dienstleistungsgenossenschaften) geschaffen werden. Das verringert die Abhängigkeit der Haushalte von der Beschäftigung im landwirtschaftlichen Großbetrieb (was gleichzeitig zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führt) und verbessert die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.
- Solange keine Beschäftigungsalternativen auf dem Land vorhanden sind, werden sich die Nebenwirtschaften auf arbeitsintensive Produktionsverfahren (wie Tierproduktion und Gemüseanbau) konzentrieren.

Literatur

Jost, P.-J. (2000): Organisation und Koordination. Eine ökonomische Einführung. Göttingen.

- NEDOBOROVSKYY, A. (2003): Economic Background and Development Opportunities of Individual Subsidiary Holdings in the Ukraine: Some Empirical Evidences. In: ABELE, S. and K. FROHBURG (eds.): Subsistence Agriculture in Central and Eastern Europe: How to Break the Vicious Circle? Studies on the agricultural and food sector in Central and Eastern Europe, Bd. 22, Halle (Saale).
- PINDYCK, R. u. D. RUBINFELD (2003): Mikroökonomie, Pearson Studium. München, S. 289.
- PITELIS, C. (1993): Transaction Costs Markets and Hierarchies, Blackwell, Oxford et al.
- SABLUK, P. T., V. J. MESEL-VESELJAK u. I. J. LUSAN (2001): Efektywnist' silskohospodars'kogo wirobnictwa w osobistych gospodarstwach hromadjan (Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion in den privaten Nebenwirtschaften, IAE. Kyiv (in ukrainischer Sprache).
- Statistisches Komitee der Ukraine (1991, 1998, 2001): Konsultant. Kyiv.
- STRIEWE, L., S. VON CRAMON-TAUBADEL and K. SIRIN (2001): Financing Problems in Ukrainian Agriculture: Diagnosis and Possible Solutions. In: BOSTYN, F. and A. BOYTSUN (eds.): *Agricultural Reform in Ukraine*, ICPS Policy Studies, No. 15, Kyiv, (January), pp. 25 - 39.
- ZORYA, S. (1999): Finansowi resursy sils'kogo hospodarstva Ukrainy. (Finanzielle Ressourcen der Landwirtschaft in der Ukraine). Diss. Institut für Agrarökonomie. Kyiv (in ukrainischer Sprache).

Dr. Andriy Nedoborovsky
Institut für Agrarentwicklung in
Mittel- und Osteuropa (IAMO)
Theodor-Lieser-Strasse 2
D-06120 Halle (Saale)
nedoborovsky@iamo.de